



# Dokumentation

## **6. Fachtag geschlechtersensible Arbeit in Stuttgart**

**Vielfalt geht uns ALLE an!**

**15. Oktober 2020**

**Veranstaltungsorte:**

**Jugendhäuser Degerloch, Freiberg, Mitte, Nord, Ostend  
der Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft und dem  
Weissenburg e.V. – Zentrum LSBTTIQ Stuttgart**



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## Inhalt

### Grußworte

#### Begrüßung durch Frau BMin Fezer

### Fachvortrag „Hate Speech erkennen und Gegenstrategien erlernen“ von Islamwissenschaftlerin Derya Şahan, Demokratiezentrum BaWü

### Eindrücke auf den Workshops

**1. Das \*Sternchen im Berufsalltag – Von der Mädchenarbeit zur Mädchen\*arbeit / Von der Jungenarbeit zur Jungen\*arbeit**

Vielfalt und Diversität stellen Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Was bedeutet es im Berufsalltag, Offenheit für verschiedene geschlechtliche und sexuelle Identitäten umzusetzen und sichtbar zu machen?

Workshopleitung: Gabi Kircher, Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft; Beatrice Olgun-Lichtenberg, OB-ICG

Fachlicher Input: Bastienne Pletat, Beratungsstelle FETZ und Mark Schwarz, Beratungsstelle Weissenburg

**2. „Ist es schädlich, wenn Finn ein Prinzessinnenkleid anzieht?“**

Die Kita bietet Kindern die Gelegenheit, sich auf vielfältige Weise auszuprobieren auch über Geschlechtergrenzen hinweg, unabhängig von den jeweiligen herrschenden Vorstellungen von richtigen „Mädchen\*“ und richtigen „Jungen\*“. Wie gehen wir das Thema Vielfalt im Rahmen frühkindlicher Pädagogik an?

Workshopleitung: Sabine Pfeffer, Leitung Kita Kolpingstraße und Kolleg\*innen

**3. Tabubruch Sucht und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt**

Ein Workshop für alle, die sich für mögliche Zusammenhänge zwischen sexueller sowie geschlechtlicher Identität und Konsumverhalten sowie moderne Suchtberatung/-prävention von Klient\*innen interessieren.

Workshopleitung: Laura Reidenbach, Soziale Arbeit – Beratung und Steuerung (M.A.) – Leitung Mädchen.Sucht.Auswege – Flexible Suchtberatung und Prävention von LAGAYA e.V. Stuttgart; Violeta Hristova, Psychologin (Dipl.) sowie Psychodrama-Therapeutin; Bereichsleitung Suchthilfe von LAGAYA e.V. Stuttgart

**4. Sexuelle Selbstbestimmung – auch Menschen mit Behinderung haben Sex**

Im Workshop werden unterschiedliche Handlungsstrategien zum Thema Sexualität/Geschlecht und sexuelle Grenzverletzungen im Hinblick auf sexuelle Selbstbestimmung und „Behinderung“ diskutiert.

Workshopleitung: Lukas Steiner, Verein zur Förderung von Jugendlichen, Britta Schade vom Zentrum selbstbestimmtes Leben (entfallen)



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

**5. Wo ist geschlechtliche Vielfalt leichter lebbar: in der Schule oder im ev. Waldheim?**

Im Workshop wird zusammen mit Jugendlichen die unterschiedliche Situation von LSBTTIQ-Jugendlichen in der Schule und im Waldheim betrachtet. Dabei werden bereits vorhandene Ansätze sowie Wege zur Überwindung von Diskriminierung thematisiert.

Workshopleitung: Simon Honegg, Schulsozialarbeiter am Friedrich-Eugens-Gymnasium in S-West und Leiter des Ev. Ferienwaldheim S-Vaihingen, Alex Hoen, Diakon, Evangelische Jugend Stuttgart, Schulsozialarbeiter an der Brunnen-Realschule in Bad Cannstatt

**6. Re:coding – sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien**

Der Workshop thematisiert die Ambivalenzen und digitalen Grenzbereiche algorithmischer Sozialität und digitaler sexueller Normalitäten von Jugendlichen. Anschließend wird zum Austausch und zur Diskussion eingeladen.

Workshopleitung: Tom Fixemer und Fabian Rosemann Verein zur Förderung von Jugendlichen

**7. Sex 'n crime – mitgedacht? – Sexuelle Bildung in der Arbeit mit jungen straffälligen Menschen**

Die Entwicklung der sexuellen Identität wird häufig bei straffälligen Jugendlichen nicht beachtet. Dabei geht es nicht um Fälle sexueller Grenzüberschreitung, sondern um den Stellenwert von Sexualität in der Arbeit mit jungen Menschen. Welche Bedeutung hat es für Fachkräfte, auf die sexuelle Identität einzugehen?

Workshopleitung: Daniela Kundt, Jugendhilfe im Strafverfahren und Jürgen Schaaf, Pro Familia Stuttgart

**8. Kicks für ALLE: Fußball, Fans und Geschlecht**

Der Profifußball gilt allgemein immer noch als „Männersport“. Gibt es schon „Silberstreifen“ am Horizont und wird dieser „weiter“? Das Fanprojekt Stuttgart e.V. stellt sich vor und berichtet von seiner pädagogischen Arbeit mit Fans des VfB und der Stuttgarter Kickers

Workshopleitung: Jörg Reinhardt (VfB Fanprojekt) und Daniel Metz (Stuttgarter Kickers Fanprojekt)



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## **Begrüßung durch Isabel Fezer, Bürgermeisterin Referat Jugend und Bildung**

Liebe Teilnehmer\*innen, Kolleg\*innen und Interessierte,

ich freue mich sehr, dass auch in diesem Jahr unser Fachtag geschlechtersensible Arbeit in Stuttgart stattfinden konnte. Seit 2010 fand dieser zum sechsten Mal statt, um die Kinder- und Jugendhilfe in unserer Stadt weltoffen, vielfältig und vor allem geschlechtergerechter zu gestalten.

Ohne die beispielhaft gute trägerübergreifende Zusammenarbeit in Stuttgart wäre die diesjährige Veranstaltung unter Corona Bedingungen nicht möglich gewesen: Mein herzlicher Dank gilt dem Weissenburg e. V. und fünf Jugendhäusern der Stuttgarter Jugendhausgesellschaft, dem Jugendhaus Mitte, dem Haus in Freiberg, dem Kinder- und Jugendhaus Ostend, sowie dem Kinder- und Jugendhäusern Nord und Helene P in Stuttgart Degerloch, die Gastgeber\*innen für die geplanten Workshops waren.

Unter dem Motto „Vielfalt geht uns ALLE an!“ wird weiter daran gearbeitet, die 2018 überarbeiteten Leitlinien zur geschlechtersensiblen Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe mit Leben für den Arbeitsalltag zu füllen und sie dadurch umsetzbar, fühlbar und erlebbar zu machen. Es ist wichtig, konsequente Schritte zu gehen auf dem Weg in eine Gesellschaft, die sich selbst als „inklusiv“ betrachtet/die möglichst „inklusiv“ sein möchte.

Seit dem letzten Fachtag 2018 konnten in Stuttgart auch durch die Beschlüsse im Doppelhaushalt viele Vorhaben weiterentwickelt und realisiert werden. So konnte das Beratungsangebot für lesbische, schwule, bisexuelle, transgender, transsexuelle, intersexuelle und queere (LSBTTIQ) Menschen und insbesondere auch Jugendliche in Kooperation mit dem Frauenberatungs- und Therapiezentrum Fetz e. V. und dem Weissenburg e.V. – Zentrum LSBTTIQ Stuttgart ausgebaut werden. Ebenfalls freuen wir uns, dass es nun eine Beratungs-, Treffpunkt und Anlaufstelle für Regenbogenfamilien in Stuttgart Zuffenhausen gibt. (GRDs 352 / 2020)

Die Initiative Regenbogenbildung Stuttgart ist neben der Beratung für queere\* Menschen ein weiteres Kooperationsangebot von Fetz e.V. und Weissenburg e.V. und wird vom Projektmittelfond „Zukunft der Jugend“ der Stadt Stuttgart finanziert. Sie bietet im Raum Stuttgart Workshops zum Thema Vielfalt von Lebensweisen, sexueller Orientierung und Geschlecht an und richtet sich an Schulen, Jugendhäuser und andere Einrichtungen.

Seit September 2020 liegt den Beschäftigten der Stadtverwaltung Stuttgart eine Empfehlung für die Umsetzung der geschlechtersensiblen Verwaltungssprache durch die Abteilung für individuelle Chancengleichheit und unserem Kooperationspartner dem Arbeitskreis LSBTTIQ vor. Ziel dieser Empfehlung ist es, die Vielfalt von Geschlecht anzuerkennen und sichtbar zu machen und damit auch der Vielfalt von unterschiedlichen Lebensentwürfen wertschätzend zu begegnen.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Wir sehen gemeinsam: es geht voran, aber es gibt auch noch viel zu tun. Dabei freuen wir uns über die Unterstützung auf vielen Ebenen.

Warum das Thema Vielfalt uns alle angeht, wird auch im Vortrag von Frau Şahan zum Thema Hate Speech deutlich. Einige interessante Aspekte zum Umgang mit Hate Speech haben wir für Sie zusammengestellt.

In den Workshops wurden wieder viele spannende Aspekte und Handlungsbereiche herausgesucht, die zeigen wie vielfältig und breit wir Vielfalt denken müssen. Von den über 100 Teilnehmer\*innen erhielten wir viele positive Rückmeldungen und wertvolle Anregungen für unsere kommenden Fachtage. Dafür herzlichen Dank!



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## Umgang mit Hate Speech im Netz

### Was ist Hate Speech?

Hate Speech ist die kommunikative (Re-)Produktion von Ungleichwertigkeiten einzelner Menschen, auf Grundlage ihrer Zurechnung zu bestimmten mit Vorurteilen bedachten Gruppen. Diese sozialen Gruppenkonstruktionen können losgelöst oder in direkter Abgrenzung zur Konstruktion der Eigengruppe erfolgen.

**Definition:**

Menschen werden gehasst, weil...



Geschlecht  


Hautfarbe  


Religion  


...sie einer bestimmten Gruppe angehören.

Hassrede muss nicht zwingend mit Vorsatz, also mit einem echten Hassgefühl, geschehen. Es können auch vermeintlich rationale Überlegungen zugrunde liegen. Jede Form von Kommunikation kann hier „Rede“ sein, nicht nur Wörter.

Hassrede ist nicht immer strafrechtlich relevant. Dennoch gibt es oft Überschneidungen mit folgenden Straftatbeständen:

- Volksverhetzung, § 130 StGB
- Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen, § 86a StGB
- Öffentliche Aufforderung zu, § 111 StGB, oder die Belohnung und Billigung von Straftaten, § 140 StGB
- Beleidigung, § 185 StGB
- Üble Nachrede, § 186 StGB
- Verleumdung, § 187 StGB
- Nötigung, § 240 StGB
- Bedrohung, § 241 StGB

### Was sind Vorurteile?

Vorurteile sind die Bewertung eines Sachverhaltes oder einer Person, bevor eine konkrete Auseinandersetzung stattgefunden hat.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Vorurteile sind nicht grundsätzlich etwas Schlechtes. Sie beziehen sich nicht nur auf Personen und Gruppen, sondern auch auf verschiedenste Situationen, Sachverhalte und Verhaltensweisen. Im Alltag sind Vorurteile oft wichtige und nützliche Orientierungshilfen, da wir nicht jede Situation aufs Neue völlig neutral bewerten können.

Wann werden Vorurteile zum Problem?



Jeder hat Vorurteile, man sollte sie aber stets hinterfragen. Auch Verknüpfung von positiven Merkmalen mit einer Gruppe, verkennt Individualität

Verknüpfungen von Abwertungen mit konstruierten Gruppenzugehörigkeiten werden schnell zu Diskriminierung. Oft werden betroffene Gruppen mit einer negativen Bewertung gar nicht bewusst angesprochen. Zum Beispiel, wenn Kleidung als „schwul“ bezeichnet wird.

Teilweise werden legitime Anliegen missbraucht um Vorurteile und Hass zu verbreiten.

Beispiel: Gewalt gegen Frauen ist ein Problem → Flüchtlinge kommen überwiegend aus Ländern mit veralteten Frauenbildern → Flüchtlinge sind eine Gefahr für Frauen → Wir sollten sie nicht ins Land lassen

### Filterblasen und Echokammern – scheinbare Mehrheitsmeinungen

Im Internet wird unser Zugang zu Informationen über Algorithmen geregelt. In den sozialen Medien sollen diese unser Erlebnis möglichst angenehm gestalten. Über unsere Verhalten wird ein Profil von uns erstellt, durch dieses uns mehr Inhalte gezeigt werden, die uns mit hoher Wahrscheinlichkeit gefallen. So kann, besonders im politischen Bereich, der Eindruck entstehen, dass selbst extreme Randmeinungen mehrheitsfähig wären. Dies kann die Wahrnehmung der Wirklichkeit stark verzerren und begünstigt extreme Positionen und Falschmeldungen besonders.





Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

### Gegenstrategien:

- Ignorieren sollte nie das Mittel der Wahl sein, es sei denn man steht selbst im Fokus von Anfeindungen und würde sich so noch mehr zum Ziel machen. Es sollten stets die schweigenden Hörer mitgedacht werden, da laute Minderheiten oft eine disproportionale Reichweite entfalten. ([http://www.deutschlandfunk.de/analyse-von-hasskommentaren-eher-warnung-als-entwarnung.2907.de.html?dram:article\\_id=411311](http://www.deutschlandfunk.de/analyse-von-hasskommentaren-eher-warnung-als-entwarnung.2907.de.html?dram:article_id=411311))
- Wer kein Risiko eingehen möchte, kann kritische Kommentare liken, damit diese von mehr Menschen gesehen werden.
- Über Nachfragen kann klargestellt werden, wie eine Aussage gemeint ist und einzuordnen ist. So können hasserfüllte Botschaften oft besser offengelegt werden.
- Indem man um Quellen bittet, kann man offenlegen, wenn dem Gegenüber zuverlässige Belege für eine Aussage fehlen.
- Man muss sich nicht auf einen langwierigen Austausch von Nachrichten einlassen. Schon ein einzelnes sinnvolles Gegenargument kann das Narrativ angreifen.
- Faktische oder ideologische Widersprüche sind oft Teil von Verschwörungstheorien und Narrativen. Diese können offengelegt werden.
- Potentiell strafrechtlich relevante Inhalte können der Meldestelle respect! des Demokratiezentrum Baden-Württemberg übersandt werden. ([www.respect.demokratiezentrum-bw.de](http://www.respect.demokratiezentrum-bw.de))
- Natürlich kann man auch selbst bei der Polizei Anzeige erstatten. ([www.polizei-bw.de/internetwache/](http://www.polizei-bw.de/internetwache/))
- Eine weitere Möglichkeit ist das Antworten über Memes. So können problematische Aussagen ins Lächerliche gezogen werden.
- Besonders auf eigenen Plattformen kann man über Moderation sämtliche Methoden anwenden und die Grenzen ziviler Diskussion selbst setzen.

### Quellen:

- Coquelin, Mathieu und Stephan Ruhmannseder. „Wir gegen die Anderen?“, in: Verschwörungstheorien/Fake News, Einführung/Praxisempfehlungen. Stuttgart: Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V., 2021
- „Da.Gegen.Redde – Ein Modellprojekt zur Stärkung im Umgang mit Hass im Netz“ Sersheim: Demokratiezentrum Baden-Württemberg, kein Datum
- Handout. Sersheim: Demokratiezentrum Baden-Württemberg, 2019



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## 1. Das \*Sternchen im Berufsalltag – Von Mädchenarbeit zur Mädchen\*arbeit / Von der Jungenarbeit zur Jungen\*arbeit

Vielfalt und Diversität stellen Fachkräfte seit jeher vor Herausforderungen. Manchmal scheint das Spannungsfeld zwischen „Raum geben für Entwicklung“ und „Vorstellungen der Eltern und Erziehungsberechtigten gerecht zu werden“, sehr groß. Unsicherheiten, Vorurteile, eigene Erfahrungen und Wünsche spielen hier auf allen Seiten, altersunabhängig, eine große Rolle. Das gilt besonders auch für den Umgang mit sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Vielfalt, da hier Tabus, Ängste, Ausgrenzungen und Abwertungen hinzukommen können.

Auch an diesem Fachtag und in diesem Workshop ging es darum, wie es Fachkräften gelingen kann, die persönliche und gemeinsame Haltung für Vielfalt - auch was sexuelle Orientierung und geschlechtliche Vielfalt angeht- anzuschauen und in Richtung Offenheit und Inklusivität weiter zu entwickeln. Das ist eine Aufgabe für jeden einzelnen aber auch für das gesamte Team und viele weitere Beteiligte.

Die Workshopteilnehmer\*innen lernten von den Referierenden Bastienne Pletat und Mark Schwarz von den Beratungsstellen FetZ und Weissenburg, was sich hinter den Buchstaben L-S-B-T-I-Q\* für Kinder, Jugendliche, aber auch für Eltern und Angehörige verbirgt oder verbergen kann. Ein Einblick in eine Vielfalt von Lebenswelten und -wirklichkeiten zeigte, wie wichtig die Haltung der Fachkräfte ist und welche Bedeutung es für alle hat, wenn diese Offenheit visuell (Plakate, Flyer, etc.) und sprachlich (z. B. Gendersternchen) sichtbar ist und auch konzeptionell in der Einrichtung unterstützt wird.



Haltung – Transparenz – Offenheit schaffen wichtige Räume für Kinder und Jugendliche bei der Identitätsfindung und -entwicklung und können auch für Eltern und Angehörige wertvolle Unterstützung liefern. Neben einem konzeptionellen Rahmen sind regelmäßige Fortbildungen und fachliche Austausche wichtig, um dem eigenen Handeln auch einen guten, verlässlichen Rahmen zu geben. Unterstützungsangebote wie das Projekt „Regenbogen.Bildung“ (regenbogenbildung.de), Material für den Unterricht vom Projekt 100%MENSCH (<https://100mensch.de/stuttgart/>) und die Bildungs- und Beratungsangebote für LSBTTIQ Menschen aber auch Angehörige oder Fachleute bei den Beratungsstellen Weissenburg und FetZ sind hier nur einige Beispiele. ([www.stuttgart.de/lgbttiq](http://www.stuttgart.de/lgbttiq))



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

### **Unterscheidung zwischen den Begriffen „sexuelle Orientierung“ und „geschlechtliche Vielfalt“:**

*Sexuelle Orientierung* bezieht sich auf das Geschlecht eines Menschen, zu dem sich jemand hingezogen fühlt. Das kann das gleiche Geschlecht sein (z. B. schwul, lesbisch) oder unterschiedliche Geschlechter (z. B. bi) oder das andere Geschlecht (hetero). Heterosexualität wird als „Normalität“ und akzeptierte Form der sexuellen Orientierung in unserer Gesellschaft gesehen. Als Vielfaltsdimension ist sexuelle Orientierung nicht sichtbar und deshalb ist immer davon auszugehen, dass der\*die Adressat\*in nicht heterosexuell sein muss.

*Geschlechtliche Vielfalt* bedeutet, dass es nicht nur die Kategorien Frau und Mann gibt für Menschen, die auch als Frau und Mann gelesen werden, sondern mehrere Geschlechtsoptionen. Es gibt auch Menschen die sich weder dem einen noch dem anderen Geschlecht zuordnen lassen oder sich zugehörig fühlen. Das Geschlecht eines Menschen ist nicht abhängig vom Körper, weshalb nicht vom äußeren Erscheinungsbild auf das jeweilige Geschlecht geschlossen werden kann.

Als Fachkräfte, die mit Menschen arbeiten, wissen wir, dass jedes Geschlecht auch gewisse Rollenbilder und -vorstellungen impliziert. Das verbirgt sich hinter dem Begriff „Gender“. Gleichzeitig ist es unser Anliegen, Kinder und junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, selbstbewusste, selbstbestimmte und wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden. Die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung spielt dabei eine wichtige Rolle. Geschlechterspezifische Arbeit bedeutet, dass wir unser tägliches Tun dahingehend hinterfragen, welche Auswirkungen bestimmte Angebote, Sachverhalte und Umgangsformen für die unterschiedlichen Geschlechter hat. Wenn ich ein Angebot für eine Mädchengruppe mache, sind dann auch die Mädchen gemeint, die man selbst erst mal als „Junge“ lesen würde? Wo und wie mache ich in meiner Einrichtung die Offenheit für alle Geschlechter sichtbar und deutlich?

### **Einige wichtige Fakten zum sprachlichen „Gendern“**

„Gegendert“

- wird derzeit mit dem Gendersternchen (Mitarbeiter\*innen), mit dem Unterstrich (Mitarbeiter\_innen) oder auch mit dem Doppelpunkt (Mitarbeiter:innen). Alternativ werden neutrale Begriffe gefunden (Mitarbeitende).
- werden nur Personen oder Personengruppen, also keine feststehenden Begriffe oder Institutionen.
- wird dann, wenn man davon ausgeht, dass sich in einer Gruppe Personen befinden oder befinden könnten, die sich mit der gewählten geschlechtsspezifischen Ansprache nicht angesprochen fühlen könnten.

Die Umsetzung der geschlechtersensiblen Sprache ist nicht immer eindeutig oder unumstritten und verlangt auch hin und wieder kreative Lösungen.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Die *Sprengkraft des Sternchens* liegt vor allem darin, dass man es nicht nur mitschreiben sollte, sondern bewusst mitdenken muss. Das bedeutet, dass z. B. die Angebote oder Räume für Mädchen oder Jungen für Mädchen\* und Jungen\* neu gedacht oder konzipiert werden sollten oder zusätzlich geschaffen werden. Die Begegnung und der Austausch von Trans\*mädchen mit gleichaltrigen Mädchen beispielsweise ist sehr wichtig und kann für beide Seiten sehr wertvoll sein. Aber es braucht Raum, Professionalität und Sensibilität. Das macht geschlechtersensible Arbeit aus. In Stuttgart gibt es hierfür schon vielfältige und erfolgreiche Beispiele, wie Gabi Kircher an Beispielen der Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft zeigte.





Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## 2. „Ist es schädlich, wenn Finn ein Prinzessinnenkleid anzieht?“

**Nein, natürlich nicht!**

In diesem Workshop beleuchteten Frau Pfeffer und Kolleg\*innen das Thema geschlechtliche und sexuelle Vielfalt aus der Perspektive des Handlungsfeldes der Kindertageseinrichtungen.

Der Einstieg ins Thema wurde mit auf dem Boden liegenden Bildern gestaltet, die zum Nachdenken anregen sollten.

Über die Frage: „Wie soll die Welt in Zukunft aussehen“ wurden die Teilnehmer\*innen zu einer biographischen Auseinandersetzung mit dem Thema eingeladen.

Davon ausgehend wurde das Thema bezogen auf die Kitawelt konkretisiert:

- Was brauchen Kinder, um gesund groß zu werden?
- Wie sollten Kitas gestaltet sein, um Vielfalt und Vorurteilsfreiheit zu ermöglichen?
- Wie sehen die Räume aus?
- Welche Spielmaterialien und Medien werden benutzt?
- Welche Bilder/ Vorbilder haben und nutzen wir?



Auch wurde diskutiert, warum die Biene Maja von heute „schlanker“ ist als das Original. Es wurde ein Filmausschnitt aus dem Projekt Kinderwelten angesehen, in dem sich Kinder über die Ladymen in Thailand unterhalten. Außerdem wurde der Prozess dargestellt, wie lange es in der Kita gedauert hat, bis eine Puppe, die ein Kind mit Trisomie 21 darstellt, von den Kindern als gleichwertiges Spielmaterial anerkannt wurde und nicht immer als „hässlich oder böse“ aussortiert wurde.

Fazit: Es braucht immer wieder Reflexionsprozesse, Vielfalt ermöglichen ist ein Weg und Prozess, der anhand der eingenommenen Haltungen und der daraus resultierenden Arbeit mit den Kindern, Räumen und Materialien immer weiter geht.

Auf der Seite der Fachstelle Kinderwelten kann man bei Interesse weiterführende Materialien zu vorurteilsbewusster Erziehung und dem Situationsansatz entdecken:

<https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/>



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

### 3. Tabubruch Sucht und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

Ziel des Workshops ist es, Fachkräften aus ganz unterschiedlichen pädagogischen Bereichen die Möglichkeit zu geben, sich den zwei teilweise noch immer tabubehafteten Themenbereichen Abhängigkeit bzw. riskanten Verhaltensweisen in Bezug auf Substanzen (legal und illegal) sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im gemeinsamen Austausch anzunähern. Grundvoraussetzung hierfür ist die Schaffung einer möglichst vertrauensvollen Atmosphäre, in der Personen mit unterschiedlichen Kenntnissen und Fragen willkommen sind. Nicht-Wissen wird als Potential des Dazulernens, nicht als etwas, wofür man sich schämen sollte, begriffen. Wir wollen Spaß und Neugier auf zwei vielschichtige (Querschnitts-)Themen erzeugen und Lust darauf machen, an den Themen dran zu bleiben und Zusammenhänge verstehen zu wollen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder „die einzige Wahrheit“.

Wichtige Begrifflichkeiten werden geklärt und damit ein erstes Verständnis dafür geschaffen, was sich hinter bestimmten Worten aus den Bereichen Sucht, Suchtprävention, Suchtberatung sowie sexuelle und geschlechtliche Vielfalt befindet. Sensibilisierung dafür, dass es sich bei unterschiedlichen Konsumformen sowie den Themen Rausch und Abhängigkeit um Themen handelt, die auf einem Kontinuum mit fließenden Übergängen stattfinden und nicht jeder riskante Konsum- oder Verhaltensweise sofort als Sucht zu verstehen ist, ist ebenso Ziel, wie die Sensibilisierung dafür, dass es möglich, sinnvoll und wichtig ist, risikobewusste(re)n Umgang mit potentiell schädlichen Konsum- und Verhaltensweisen zu erlernen.

Auch die Sensibilisierung dafür, dass sexuelle Identität nicht mit geschlechtlicher Identität gleichzusetzen ist und es sich bei allen Begrifflichkeiten, zu denen wir Definitionen haben/finden/entwickeln, ebenfalls um ein Spektrum und nicht zwangsläufig um etwas Festgeschriebenes handelt (und sich letztendlich jede Person dafür entscheiden darf, wie sie „Begriffe“ fühlt, füllt und lebt), ist das weitere große Ziel des Workshops. Wir sensibilisieren Fachkräfte für die Wichtigkeit des „Ernstnehmens“ von unterschiedlichen sexuellen und Geschlechtsidentitäten, indem wir unsere Prägung im Kontext eines streng binären Geschlechtersystems ernstnehmen und auf Basis aktueller wissenschaftlicher Ergebnisse kritisch hinterfragen. Geschlecht als Konstrukt und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen eines streng stereotypen Geschlechtersystems werden ebenso beleuchtet, wie die Annäherung an die Personengruppen hinter „LSBTTIQ\*“.

Wenn wir uns kritisch mit stereotypen Erwartungen an „Geschlechtsidentität“ auseinandersetzen, können wir uns und unsere Umwelt für mögliche schädliche Erwartungshaltungen und stereotype Bewertung von Persönlichkeit, Ausdruck, Habitus etc. empfindsamer machen und Menschen, ungeachtet des ihnen zugeschriebenen Geschlechts, dabei unterstützen, ihr Potential entsprechend ihrer Fähigkeiten, Neigungen und Vorlieben zu entfalten. Auch die Vor- und Nachteile, inkl. einhergehender Risiken von stereotypen Geschlechter- und/oder Sexualitätserwartungen sowie mit zugeschriebenen Rollenerwartungen verbundene strukturelle Diskriminierungsfaktoren, müssen erkannt werden und bewusst sein, um angemessen gendersensible Arbeit mit unterschiedlichsten Personengruppen und Endadressat\*innen durchführen zu können.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Geschlechtszuschreibung, unabhängig davon, ob wir uns damit identifizieren können bzw. wollen oder nicht, haben Auswirkung darauf, wie wir uns verhalten, unser Leben gestalten/planen und wie wir konsumieren. Geschlechtszuschreibung und -erwartung entscheidet mit, wie risikobereit, selbstschädigend und/oder heimlich wir in potentiell destruktive Verhaltens- und Konsumformen abgleiten und/oder ob bzw. wer es bemerkt/erwartet.

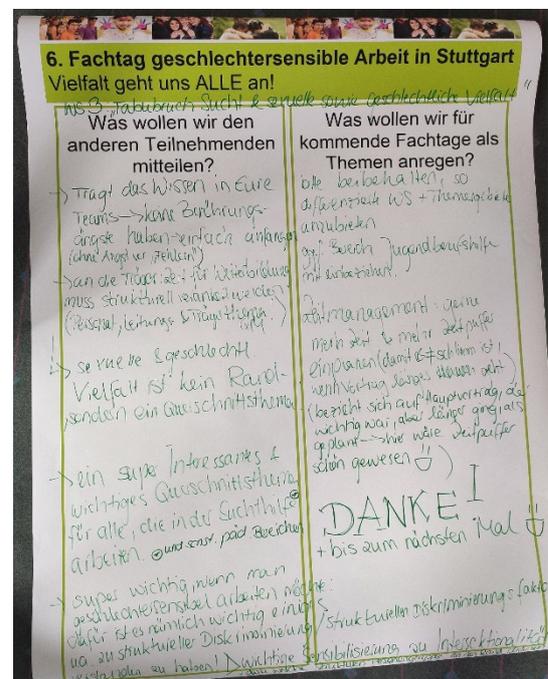
Wir freuen uns auf alle Kolleg\*innen, Teams und Interessierte, die mit uns gemeinsam die ersten oder weiteren Schritte hin zu mehr Gendersensibilität beschreiten und stehen für Fragen und Bedarfe gerne zur Verfügung.

LAGAYA e.V. Stuttgart

Mädchen.Sucht.Auswege – Flexible Suchtberatung und Prävention  
reidenbach@lagaya.de

**Was wollen wir den Teilnehmer\*innen mitteilen?**

- Tragt das Wissen in eure Teams – keine Berührungsängste haben – einfach anfangen (ohne Angst vor „Fehlern“)
- An die Träger(spitzen): Zeit für Weiterbildung muss strukturell verankert werden (Personal-, Leitungs- und Träger-/QM Thema)
- Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt ist kein Rand- sondern ein wichtiges Querschnittsthema (für alle Bereiche)
- Vielfalt ist ein super interessantes und wichtiges Querschnittsthema für alle in der Suchthilfe und aus sonst. päd. Bereichen
- Super wichtig, wenn man geschlechtersensible arbeiten möchte: dafür ist es nämlich wichtig einiges u.a. zu struktureller Diskriminierung/strukturellen Diskriminierungsfaktoren verstanden zu haben – wichtige Sensibilisierung zu Intersektionalität und dazu welche Strukturen Personengruppen an den Rand drängen.





Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

**Was wollen wir für kommende Fachtage als Themen anregen?**

- Bitte beibehalten: so differenzierte Workshops und Themengebiete anzubieten
- Ggf. Bereich Jugendberufshilfe mit einbeziehen
- Zeitmanagement: gerne mehr Zeit und mehr Zeitpuffer einplanen (damit es z.B. nicht schlimm ist, wenn der Hauptvortrag etwas länger geht, als geplant)
- DANKE und bis zum nächsten Mal :D



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## 5. Wo ist geschlechtliche Vielfalt leichter lebbar: in der Schule oder im ev. Waldheim?

Im Workshop wurde viel Raum für den Erfahrungsaustausch gegeben. Die Erlebnisse aus den jeweiligen Tätigkeitsfeldern wurden oft geteilt, manchmal auch kontrovers diskutiert. Willkommen waren Best-Practice-Beispiele und Tipps für das Handling konkreter Situationen aus dem Arbeitsalltag. Die nachfolgende Aufstellung ist die Sammlung der Standpunkte, die gemeinsam erarbeitet wurden.

### Thema 1:

Gibt es in der Schule / im Waldheim einen reflektierenden Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt?

Eigene Erfahrung in den Arbeitsfeldern:

- internalisierte Homophobie
- „Aufklärung“ der Kinder
- Geschlechterbilder ändern sich nur langsam
- geschlechtliche Vielfalt vs. Glaube / Religion (haram / Sünde)
- internalisierte Homophobie
- gesellschaftliche Erwartungen erzeugen Druck bei LGBTs
- Tradition vs. Vielfalt

Wo stehe ich selber? Austausch über Unsicherheiten, wo habe ich Widerstände?

- fehlende Ausbildung zu diesem Thema
- Unsicherheit, den eigenen Standpunkt gegenüber Eltern zu vertreten
- Richtlinien des Trägers zum Thema werden nicht ernst genommen
- Ängste und Sprachlosigkeit abbauen
- Tabuisierung des Themas aufgrund Glaubenseinstellungen

Wie umgehen mit geschlechtsbezogenen Beleidigungen auf dem Schulhof („Du Schwuchtel!“)?

- keine negativ behafteten Erklärungen, aber auch signalisieren, dass Beleidigungen nicht in Ordnung sind
- mit Humor
- Thema präventiv angehen -> Vielfalt positiv sehen
- über Beziehungsarbeit
- Schwul ist keine Beleidigung!
- Kein Gesichtsverlust, weder bei Beleidigten, noch bei Beleidiger!
- Konsequente Intervention!

Wie kann ich auf Beleidigungen reagieren und kreativ intervenieren?

- Schulprojekt zum respektvollen Umgang
- Zusammenarbeit von Schule, Kinder und Eltern für besseres Verständnis
- Eltern einbeziehen
- guter Hinweis auf Homepage Regenbogenbildung: [www.regenbogenbildung.de](http://www.regenbogenbildung.de)



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

### Thema 2:

Wenn ich nicht zur Community gehöre... darf ich trotzdem mitreden?

Wie kann ich mich für die Vielfalt einsetzen auch wenn ich nicht zur Community gehöre?

- über eigene Vorurteile sprechen
- stell Dir mal vor... ich wäre - persönliche Erfahrungen weitergeben
- Transparenz herstellen

Setzen ich auch Heteros für die geschlechtliche Vielfalt ein? (Beispiel erzählen)

- mit Vergleichen arbeiten: jede/jeder kann Diskriminierung auf sich ziehen
- ja, wenn man Gemeinsamkeiten finde

Was kann ich falsch machen?

- Konflikte mit Eltern
- falsche (An-)sprache

### Thema 3:

Was braucht es in Schulen / in Waldheim damit ein geschlechtersensibles Miteinander gelingt?

- Toleranz und gegenseitiges Verständnis → in Waldheimen gilt:
- alle werden angenommen wie sie sind
- Achtsamkeit im Umgang miteinander
- positive Vorbilder, z.B. Betreuer\*innen
- Überwindung stereotyper Rollenklischees
- Offenheit
- Wissen
- Freiräume, damit Kinder sein können wie sie sein wollen
- Einbeziehung der Eltern
- Angemessene Interventionen
- Schutzräume



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## 6. Re:coding: sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien

Im Folgenden soll ein Einblick in den Workshop „Re\_Coding - Sexualisierte Gewalt mittels digitaler Medien“ gegeben werden. Insgesamt haben 14 Personen am Workshop in den Räumen des Kinder- und Jugendhauses Degerloch teilgenommen.

Zum Einstieg haben sich die Workshopgebenden für einen theoretischen Einstieg entschieden. In diesem Zusammenhang wurden die Themen Digitalität, algorithm bias und Aushandlung von Sexualität(en) Jugendlicher in digitalen Räumen vorgestellt. Anschließend wurden Phänomene sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien betrachtet.

Zu Digitalität wurden die Analysen von Felix Stalder herangezogen. Stalder versteht unter Digitalität die Verschränkung von digitalen und analogen Prozessen und „das Internet“ als einen sozial-realen, hybriden und pluralen Ort und Raum. In diesem vervielfältigen sich soziale digitale Prozesse und Praktiken und diese reproduzieren auch Gewaltformen, welche auf algorithmische In – und Exklusionsmechanismen zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang wurden die Fragen erörtert: Wie gestalten sich Zugänge digitalen Räumen?

Wer ist von Ausgrenzungs – und Diskriminierungspraktiken betroffen und welche Machtasymmetrien werden sichtbar?

Döring kontextualisiert sexuelle Entwicklungsaufgaben und Jugend und digitale Räume und schreibt (digitalen) Medien einen wesentlichen Anteil an sexuellen (Selbst-) Bildungsprozessen von Jugendlichen zu. Diesbezüglich nennt Döring folgende Themen:

- eigene sexuelle Attraktivität,
- eigenes Körperbild,
- eigenes sexuelles Begehren
- der individuelle Umgang mit Medien- und Solosexualität,
- die Erfahrungen mit Peerbeziehungen,
- Beziehungssexualität,
- Liebesbeziehungen,
- Selbststärkung der eigenen sexuell geschlechtlichen-amourösen Positionierung dazu – offline als auch online.

Des Weiteren identifiziert Döring sechs Aktivitäten Jugendlicher in digitalen Räumen:

- Sexualaufklärung,
- Pornografie,
- Dating,
- Communitys,
- Sextoys/shops und
- Sexarbeit.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Im letzten Teil des Workshops wurden Phänomene digitaler Gewalt vorgestellt und besprochen. Diese sind unter anderem:

- hate speech/Hasskommentare,
- Bedrohungen,
- stalking,
- doxing,
- spy-apps,
- tracking
- apps,
- Bildmontage,
- Identitätsdiebstahl,
- heimliche Aufnahmen,
- Fake-Accounts,
- Revenge
- Porn,...

Zuletzt wurden sechs Erscheinungsformen und Herausforderungen sexualisierter Gewalt mittels digitalen Medieneinsatzes vorgestellt. Gerade in Bezug auf die Phänomene digitaler Gewalt und Jugend haben die Workshopteilnehmenden zurückgemeldet, dass sie oft wenig bis gar kein Wissen haben und eine persönliche Auseinandersetzung nicht stattfindet. Dies war auch mit ein Grund, sich für diesen Workshop zu entscheiden.

Eine methodische Vertiefung war aufgrund von geringen zeitlichen Ressourcen leider nur in einem kleinen Rahmen möglich. Dennoch wurde gezeigt, dass eine partizipative Auseinandersetzung mit den Themen sexuelle (Selbst-) Bildung im digitalen Kontext und Gewalt mittels digitalen Medieneinsatzes notwendig ist, um den Dreiklang von Coding, De\_Coding und Re\_Coding zu ermöglichen.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## **7. Sex´n crime – mitgedacht? – sexuelle Bildung in der Arbeit mit jungen straffälligen Menschen**

Da die sexuelle Identität einen großen Teil der Identität /Persönlichkeit junger Menschen darstellt, darf sie in den verschiedenen Arbeitskontexten, gerade mit jungen Menschen, nicht unberücksichtigt bleiben.

Wünschenswert wäre es, dass Fachkräfte, egal aus welchem Arbeitsfeld, die mit Jugendlichen und Heranwachsenden arbeiten, einen entspannten Umgang mit Sexualität pflegen und in der Lage sind, darüber zu sprechen. Dazu kann sexuelle Selbstreflexion einem einiges verdeutlichen warum man gerade wie handelt.

Im Workshop wurden dazu Fragebögen angeboten, die jede\*r für sich zu Hause machen kann um diesen Prozess zu beleben. Es muss möglich sein, auch in der Jugendkriminalrechtspflege außerhalb der veralteten Kategorien von "männlich" und "weiblich" zu denken. So sollten Fragen, wie z. B. in welche Haftanstalt würde ein Transgender-Jugendlicher kommen, nicht ignoriert werden, bis der Fall eintritt.

Der Umgang mit sexuell grenzverletzenden jungen Menschen ruft in Fachkräften verschiedene Handlungsimpulse und Informationsbedürfnisse hervor. Eine grundlegende Fähigkeit von uns als pädagogisch Professionelle ist es, dass die Menschen, mit denen wir arbeiten, immer wieder erneut eine Suchhaltung in uns auslösen müssen:

- Offen sein für mich und die andere/n Person/en
- Achten auf meine inneren Prozesse
- Ernst nehmen all meiner Wahrnehmungen
- Unterscheiden lernen, welches meine eigenen Anteile und Gefühle sind und welche zu meinem Gegenüber gehören
- Ergründen meiner eigenen psychischen Knackpunkte.

Übersetzt auf das Thema Sexualität bedeutet das, dass ich mein Gegenüber in ihrer/seiner geschlechtlichen Identität nicht weiter erreiche, als ich meine eigene ergründet habe, sie mir also nicht als etwas Unantastbares, Bedrohliches, Ekliges oder Schuldbehaftetes fremd bleibt. Das ist nicht gleichbedeutend damit, dass unangenehme Gefühle in Bezug auf Sexualität in einer Biografie möglichst nicht auftauchen sollen. Das wäre geradezu verdächtig!

Die eigene „sexuelle“ Identität der Fachkraft wird immer Referenz im Umgang mit dem Thema Sexualität sein, auch bei nicht im Sexualdeliktsbereich aufgefallenen jungen Menschen. (Sexuelle) Identität ist kein statischer Zustand, den ein Mensch einmal erreicht hat, sondern sie ist ein lebenslanger Entwicklungsprozess je nach Erlebnissen, gemachten Erfahrungen, besonders natürlich mit der nahen Umwelt, kann heute auch im gesonderten Maße durch die Medien geprägt sein.



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

## 8. Kicks für ALLE: Fußball, Fans und Geschlecht

„Denn ebenso sehr, wie Sport und auch die Sportwissenschaft maßgeblich an der Konstruktion weißer, heteronormativer, hegemonialer Männlichkeit teilhaben [...], war auch die Marginalisierung der nicht hegemonialen Männlichkeiten [...] ein Teil dieses dominanten Konstruktionsprozesses der Eindeutigkeit.“

Aus dem Vorwort von Prof.‘in Dr. Sandra Grünter Leibniz Universität Hannover

Der Profifußball gilt allgemein noch als „Männersport“. Gibt es schon „**Silberstreifen**“ am Horizont und werden diese „weiter“?

Das Fanprojekt Stuttgart e.V. stellt sich vor und berichtet von seiner pädagogischen Arbeit mit Fans des VfB und der Stuttgarter Kickers.

- Vorstellung Fanprojekt Stuttgart e.V.
  - Historie
  - Trägerstruktur, Mitarbeiter
  - Aufgaben, Konzepte, verschiedene Säulen der Arbeit
  - Räumlichkeiten
- Fußball und Geschlecht:
  - *„Der Fußball selbst definiert sich vielleicht als Reservat oder als Schutzraum für Männlichkeit. Vielleicht nicht bewusst, aber er funktioniert so.“*
  - Zahlen und Fakten:
    - Männer Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft: weiblicher Anteil TV-Publikum bereits bei 40%
    - In der Männer Bundesliga sind mittlerweile 30% Frauen als Zuschauerinnen (als Vergleich 80er Jahre: 10-12%, 2000 etwa 20%)
    - Bei Ultras in der Regel nicht mehr als 5% Frauenanteil
    - Nur 3,7% der Führungspositionen im europäischen Spitzenfußball werden von Frauen besetzt
    - In den Klubs der Bundesliga, im DFB und in der Deutschen Fußball-Liga sitzen knapp 250 Personen in Aufsichtsräten, Präsidien, Vorständen → Mehr als 95 Prozent: Männer
- Best-Practice Beispiele Geschlecht und (Männer)Profifußball
  - „Alles Männlich? Praxistipps für eine geschlechterreflektierende Fanarbeit“ Handreichung des Teams von „Kicks für Alle“
  - „Geschlechterverhältnisse in Fußballfanszenen“ – Eine Expertise der Kompetenzgruppe Fankulturen & Sportbezogene Soziale Arbeit (KoFas)
  - „Handlungskonzept gegen sexualisierte Gewalt im Zuschauer\*innensport Fußball“ vom Netzwerk gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt



Fachtag AG Gender und AK LSBTTIQ

Vielfalt geht uns ALLE an! 15.10.2020

Impressum

Landeshauptstadt Stuttgart

Abteilung für individuelle Chancengleichheit von Frauen und Männern (OB-ICG)

Eberhardstr. 61

Tagblatt-Turm

70173 Stuttgart

Landeshauptstadt Stuttgart

Jugendamt

Wilhelmstraße 3

70182 Stuttgart

Redaktion:

Beatrice Olgun Lichtenberg

Monika Painke

STUTTGART | 